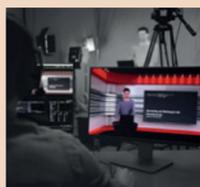


Bien-Air wird 60

Glanzvolle Meilensteine säumen den Weg des Schweizer Familienunternehmens Bien-Air, das 2019 sein „diamantenes Bestehen“ feiert. Ein Firmenporträt von Kerstin Oesterreich. ▶ Seite 18



Studio-Tutorials

Know-how für zwischendurch: Als eine Form des Webinars 2.0 ermöglichen es die Studio-Tutorials der OEMUS MEDIA AG ab sofort Zahnärzten, sich vielseitig fortzubilden. ▶ Seite 21



Röntgendiagnostik

Das neue DVT-System PreXion3D EXPLORER des japanischen Hightech-Unternehmens PreXion besticht durch ein klares und ultrapräzises Bild bei geringstmöglicher Strahlenbelastung. ▶ Seite 27

Guillaume Daniellot folgt 2020 auf Marco Gadola

Straumann Group gibt CEO-Nachfolgeplanung bekannt.



Guillaume Daniellot, künftiger CEO der Straumann Group.

BASEL – Die Straumann Group hat Mitte Januar angekündigt, dass Marco Gadola Anfang 2020 das Amt des CEO ablegen und an Guillaume Daniellot übergeben wird. Guillaume Daniellot ist derzeit Executive Vice President und Leiter der Region Nordamerika. Er ist seit 2007 bei Straumann und seit fünf Jahren Mitglied der Geschäftsleitung. Marco Gadola wird, vorbehaltlich seiner Wahl durch die Generalversammlung im April 2020, als künftiges Mitglied des Verwaltungsrats bei der Gruppe bleiben.

Der Verwaltungsrat arbeitete bereits seit Längerem an der Nachfolgeplanung für die Position des CEO, da Marco Gadola den Wunsch geäußert hatte, sein Amt 2020 abzugeben.

Gilbert Achermann, Präsident des Verwaltungsrats, kommentierte: „Wir sind hocherfreut, dass wir die Position des CEO mit einem inter-

nen Kandidaten besetzen können, der in unseren beiden größten Regionen über einen hervorragenden Leistungsausweis verfügt.“

Während der Amtszeit von Marco Gadola als CEO hat die Gruppe ihre Umsätze verdoppelt; Die Profitabilität des Unternehmens sowie seine Belegschaft sind noch stärker gewachsen, und der Börsenwert hat sich mehr als verfünffacht. Diese Erfolge sind einem starken und loyalen Team von talentierten Führungskräften sowie den engagierten Mitarbeitenden zu verdanken, die sich von der Energie und dem unternehmerischen Denken von Marco Gadola inspirieren lassen.

Auch Guillaume Daniellot zeichnet sich durch diese Eigenschaften aus. Seit drei Jahren leitet er das Nordamerika-Geschäft der Gruppe, das rund 30 Prozent des Umsatzes

generiert und mehr als ein Drittel zum Wachstum der Gruppe beiträgt.

In früheren Funktionen leitete er die wichtige Region Westeuropa, das globale digitale Geschäft und die Ländergesellschaft in Frankreich. Im Laufe seiner 18-jährigen Führungstätigkeit in der Dentalbranche erwarb sich Guillaume Daniellot umfangreiches technisches und kommerzielles Wissen. All dies sowie seine Integrität, sein Führungsstil und seine Leidenschaft für Straumann haben ihm den Respekt von Kollegen, Mitarbeitenden und Kunden verschafft. Guillaume Daniellot ist 48 Jahre alt und französischer Staatsbürger; er hat Studien in Physik sowie Marketing absolviert und mit einem MBA abgeschlossen. [DT](#)

Quelle: Straumann



Marco Gadola, ehemaliger CEO der Straumann Group.

Was Sie über digitale Gesundheitssysteme wissen sollten

WHO trägt wissenschaftliche Fakten zu digitaler Medizin und ihrer Anwendung zusammen.

KOPENHAGEN – Die Gesundheitsministerien in den Ländern der Europäischen Region der WHO investieren zunehmend in die Digitalisierung. Heute, da unser Leben ständig durch neue Hard- und Softwarelösungen verändert wird, kann man mit Fug und Recht behaupten, dass die Zukunft der digitalen Medizin gehört. Deshalb sind nachstehend eine Reihe von wissenschaftlichen Fakten über digitale Medizin und ihre Anwendung zusammengestellt.

1. Über Nutzung von Mobil- und Internettechnologien hinaus

Heute dient der Begriff „digitale Medizin“ oft als Oberbegriff für folgende Bereiche: elektronische Gesundheit, neu entstehende Bereiche wie die fortgeschrittene Computerwissenschaft sowie den Komplex der künstlichen Intelligenz (KI). Zu den Technologien, aus denen die digitale Medizin schöpft, gehören Telemedizin, Mobiltelefone und mobile Apps, tragbare Geräte, Robotik, virtuelle Realität, KI und Genomik – eine Disziplin, in der die Daten aus der Genomsequenzierung von Einzelpersonen zur Diagnose von Krankheiten herangezogen werden.

2. Bedarfsgerecht und nachhaltig

Eine längere Lebenserwartung, eine größere Zahl von Menschen mit chronischen Erkrankungen und stei-

gende Kosten im Gesundheitswesen stellen eine Belastung für Gesundheitssysteme in aller Welt dar. Innovationen im Bereich der digitalen Gesundheit, insbesondere KI, können dazu beitragen, die Gesundheitssysteme wirksamer und bedarfsgerechter zu machen. Von der frühzeitigen Erkennung von Hautkrebs durch Untersuchung von Muttermalen über die Einschätzung der Veranlagung für bestimmte Krankheiten bis zu gezielt auf die Patienten zugeschnittenen Medikamenten kann künstliche Intelligenz weitreichende Auswirkungen auf die Gesundheitssysteme haben.

3. Übergang von Behandlung zu Prävention

Digitale Gesundheitstechnologien eröffnen Möglichkeiten zur eigenverantwortlichen Gestaltung von Gesundheit, wobei der Schwerpunkt auf der Krankheitsprävention anstatt der nachträglichen Behandlung liegt. Schon heute tragen digitale Geräte dazu bei, Herzfrequenz und Blutzuckerspiegel zu messen. Durch Alarmierung von Patienten bei Notwendigkeit eines Arztbesuchs können oft teure Einlieferungen in die Notaufnahme vermieden werden. Diese Geräte ermöglichen den Menschen ein gesünderes Leben, indem sie die Gewinnung und Nutzung gesundheitsbezogener Informationen erleichtern.

4. Veränderte Rollen für Gesundheitsberufe

Digitale Gesundheitstechnologien können die Inanspruchnahme von Leistungen ohne Anwesenheit im Krankenhaus ermöglichen. Das bedeutet, dass Gesundheitsfachkräfte über die Fähigkeit zum Umgang mit digitalen Gesundheitstools verfügen und in der Lage sein müssen, die Patienten an digitale Lösungen zur Verbesserung ihrer Gesundheit und deren Anwendung heranzuführen. Die gemeinsamen Entscheidungsprozesse zwischen Gesundheitspersonal und Patienten erfordern gegenseitiges

Vertrauen, ein Gefühl der Partnerschaft und Transparenz in der Interaktion. Gesundheitsfachkräfte werden zu Begleitern auf dem Weg des Patienten zur Gesundheit, tragen aber immer noch Einfühlungsvermögen und eine menschliche Komponente zur Förderung des Wohlbefindens des Patienten bei.

5. Mehr Zeit für Ausübung des Berufs

Digitale Lösungen können beispielsweise automatisch Daten gewinnen und analysieren, die Gesundheitsberufe entlasten und dafür

sorgen, dass den Betreuenden mehr Zeit für die Patienten bleibt und sie bessere Behandlungsergebnisse erzielen können. Digitale Geräte, die den Menschen dabei helfen, ihre Medikation oder ein postoperatives Protokoll einzuhalten, ermöglichen es dem Gesundheitspersonal, mehr Zeit mit einzelnen Patienten zu verbringen. Digitale Medizin kann auch dazu beitragen, aktuelle oder erwartete Engpässe bei Gesundheitsfachkräften zu bewältigen.

6. Abbau gesundheitlicher Ungleichheiten

Die Telemedizin beinhaltet bereits medizinische Angebote, die sich der Informations- und Kommunikationstechnologien bedienen. Mit ihr können Menschen in entlegenen Gebieten erreicht werden, indem ihnen Zugang zu Gesundheitsleistungen verschafft wird, die anderweitig nicht verfügbar oder bezahlbar wären. Digitale Gesundheitssysteme können auch hochwertige Gesundheitsinformationen leichter zugänglich machen, Gesundheitskompetenz und gesunde Verhaltensweisen fördern und Patienten Zugang zu Unterstützungsnetzwerken verschaffen. All diese Einflussfaktoren tragen zum Abbau gesundheitlicher Ungleichheiten bei. [DT](#)

Quelle: WHO

